



Als Schirmherr des Aktionstages „Ein Leben retten“ legte Landrat Wolfgang Spelthahn Hand an die Übungspuppe. Fotos: J. Kreutzer



Die falsche Angst, etwas falsch zu machen

Dr. Detlef Struck über die Hintergründe der Kampagne „100 Pro Reanimation“.

Mit 80.000 bis 100.000 Fällen pro Jahr ist der plötzliche Herztod eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland. Und jeden kann es treffen. Doch längst nicht jeder ist in der Lage zu helfen, wenn er Zeuge wird, wie jemand einen plötzlichen Herzstillstand erleidet. Dabei verdoppeln bis verdreifachen sofortige Wiederbelebensmaßnahmen die Chance, dass der Betroffene überlebt. Um deutlich mehr Menschen in Deutschland zu ermutigen, im Notfall zu helfen, haben der Berufsverband Deutscher Anästhesisten (BDA) und die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin die Kampagne „100 Pro Reanimation“ gestartet, die sie in der Woche der Wiederbelebung vom 16. bis 22. September bundesweit ins Licht der Öffentlichkeit rückten. Auch im Kreis Düren: Hier starteten die Krankenhäuser und der Rettungsdienst des Kreises unter der Schirmherrschaft von Landrat Wolfgang Spelthahn einen Aktionstag mit Informationen, Demonstrationen und Übungen auf den Marktplätzen in Düren und Jülich. Über die Hintergründe sprach Christoph Lammertz mit Dr. Detlef Struck, Anästhesist im Krankenhaus Düren und Ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes des Kreises Düren.



Dr. Detlef Struck, Ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes im Kreis Düren: „Jeder kann Leben retten.“

Herr Dr. Struck, wo stehen wir Deutschen im internationalen Vergleich, wenn es um die Kenntnisse und den Mut in Sachen Wiederbelebungsmaßnahmen geht?

türlich erschreckend, wenn man weiß, wie rapide die Überlebenschancen sinken, wenn bis zum Eintreffen der Rettungskräfte nicht mit Reanimationsmaßnahmen begonnen worden ist.

Woran liegt es, dass wir bei einem solch wichtigen Thema so zurückhaltend sind?

Struck: Bei den meisten ist es die Angst, etwas falsch zu machen. Dabei ist es nur falsch, nichts zu machen. Vielleicht waren wir in der Vergangenheit auch zu zurückhaltend, was die Werbung anbelangt. Das hat sich nun geändert. Die bundesweite Kampagne „100 Pro Reanimation“ hat das Thema aus meiner Sicht sehr gut ins öffentliche Gedächtnis gebracht. Auch an unserem Aktionstag im Kreis Düren haben wir viele Menschen erreicht und sicherlich viele dazu bewegen können, demnächst mutig zu handeln, wenn es notwendig wird. Aber das war natürlich nur der Anfang.

Welche weiteren Maßnahmen sind denn geplant?

Struck: Wir prüfen derzeit, inwieweit wir es ermöglichen können, mit dem Thema in die Schulen zu gehen.

Struck: Wenn Sie jemals einen plötzlichen Herzstillstand erleiden sollten, dann wäre es von Vorteil, wenn Sie zum Beispiel gerade in Holland sind. Bei unseren niederländischen Nach-

Denn es ist sicherlich das sinnvollste und nachhaltigste Engagement, schon bei den Kindern und Jugendlichen damit zu beginnen, die Hemmschwellen abzubauen. Und unser Blick geht natürlich auch in Richtung von Vereinen, Institutionen und Unternehmen, denen wir so, wie es unsere Kapazitäten zulassen, gerne Reanimationstrainings anbieten. Und wir werden Aktionstage wie „100 Pro Reanimation“ ganz bestimmt nicht zum letzten Mal durchgeführt haben.

„100 Pro Reanimation“ – das steht nicht nur für die hundertprozentige Zustimmung zu Wiederbelebungsmaßnahmen.

Struck: Richtig. Für Ersthelfer lautet die Devise „Prüfen, Rufen, Drücken“. Prüfen, ob die bewusstlos zusammengebrochene Person noch reagiert, unter 112 den Rettungsdienst rufen und dann mindestens 100-mal pro Minute fest in der Mitte des Brustkorbs drücken, bis Hilfe eintrifft. Der Aktionsname wurde also bewusst so gewählt, dass sich die 100 fest im Gedächtnis der Menschen einnistet.

Bei „Prüfen, Rufen, Drücken“ fehlt

barn ist jeder Zweite bereit und in der Lage, in solchen Notsituationen zu handeln. In Deutschland sind es gerade einmal bescheidene 15 Prozent der medizinischen Laien. Das ist na-

die Beatmung.

Struck: Ja, weil man heute weiß, dass es in der Zeit bis zum Eintreffen der professionellen Helfer nicht zwingend notwendig ist, den Patienten zu beatmen. Das feste Drücken des Brustkorbs alleine reicht aus, um das zunächst noch mit Sauerstoff angereicherte Blut zirkulieren zu lassen. Trainierte Ersthelfer sollten zusätzlich die Mund-zu-Mund-Beatmung im Verhältnis von 30 Herzdruckmassagen zu zwei Beatmungen durchführen.

Wo bekomme ich Informationen, wenn ich mich selber fit machen möchte, um im Notfall helfen zu können?

Struck: Im Internet kann man sich auf der Seite www.100-pro-reanimation.de informieren. Gerne können sich interessierte Gruppen aus Schulen, Vereinen, Firmen oder Institutionen aber auch unter der E-Mail-Adresse d.struck@kreis-dueren.de an mich wenden. Ich würde es jedenfalls sehr begrüßen, wenn wir im Kreis Düren mit möglichst vielen Beteiligten weiter offensiv an diesem Thema arbeiten.